

Zeitschrift: Archivum heraldicum : internationales Bulletin = bulletin international = bollettino internazionale

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 99 (1985)

Heft: 3-4

Rubrik: Internationale Chronik = Chronique internationale

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Internationale Chronik – Chronique internationale

XI. Intern. Kongress für Fahnen- und Flaggenkunde

Der XI. Intern. Kongress für Vexillologie fand vom 26. bis 30. Mai 1985 in Madrid statt. An dieser Tagung nahmen rund 150 Personen aus 19 Ländern teil. Dies Treffen veranstaltete die Sociedad española de Vexilología.

Rund 30 Vorträge wurden gegeben, von denen ein grosser Teil gut, niveaureich und dank der Dias informativ war.

Die Teilnehmer hatten die Möglichkeit, das Marine- und das Heeresmuseum, die Kgl. Waffenkammer und das Madrider Schloss sowie in Toledo das Museum Sta. Cruz und die Kathedrale zu besuchen. Verschiedene Empfänge und das Schlussbankett rundeten das Symposium in angenehmer Weise ab. Für das Gelingen und die vorzügliche Organisation sei Herrn S. Herreros Agüi, T. Rodríguez Peñas und ihren Mitarbeitern an dieser Stelle ganz herzlich gedankt.

Knapp die Hälfte der Vorträge befasste sich mit spanischen Themen: *Codón Fernández* sprach über das Rot in der spanischen Flagge. Dass die Goten rote Ständer geführt haben, klingt dem Rezensenten etwas fremdartig. *A. Valdés* schuf 1785 die neue spanische Flagge in den Farben Rot und Gelb.

Ramos Romero führt die grün-weiss-grüne Flagge auf die Rückerobertung Andalusiens durch die Christen zurück. Später wurde sie zum Protestzeichen gegen den Zentralismus.

Sastre y Arribas erklärte die Banner in den Miniaturen des galizischen Musikepos des Königs Alfons X., in den «Cantigas de Santa María», die im 13. Jahrhundert verfasst wurden.

Tormo Colomina beschrieb die Geschichte der *Senyera*, der Flagge von Aragon.

Bernal Cisuela sprach über den Werdegang der Flagge und damit über die Geschichte der Stadt Villamartín, Prov. Cádiz.

A. Durán erläuterte die spanischen Regionalflaggen.

De Ceballos-Escalera y Gila behandelte die Standarten der Hugenottenführer in der

Schlacht von Jarnac (13.3.1569), die in einem im Besitze des Grafen von Cabra befindlichen Manuskript dargestellt und beschrieben sind.

Sorando Muzas berichtete über die Fahnen der Internationalen Brigaden im spanischen Bürgerkrieg 1936–39 und konnte aufgrund von Archivstudien und Zeitungsberichten viel Neues zusammentragen.

Menéndez Pidal de Navascués erzählte über den Flaggengebrauch in Spanien. Schon im 13. Jahrhundert war die Flaggenführung gesetzlich geregelt. Die Siegel des 12. und 14. Jahrhunderts zeigen jedoch viele Abweichungen, was darauf schliessen lässt, dass das Flaggenwesen sich nicht an die Verordnungen gehalten hat.

Leblic sprach über die Flaggen von Toledo und deren amtliche, kirchliche und folkloristische Verwendung.

Fuster Ruiz erläuterte eine kuriose Flaggenschöpfung für die Region La Mancha: geviertet von Schwarz, Rot, Blau und Weiss. Schwarz steht für Toledo, Rot für Cuenca, Blau für Ciudad Real und Weiss für Albiacete. In jedem Feld standen anfänglich (1906–19) die Provinzwappen.

Charrié erklärte die spanischen Fahnen und Standarten in der Flaggenkarte der Anna Beck, die infolge des Span. Erbfolgekrieges 1702–1714 von den Franzosen erobert wurden.

Mattern stellte anhand von Dias die Flaggen der nationalen Gesellschaften zur Rettung Schiffbrüchiger vor.

Heisser erläuterte die Geschichte und Symbolik des Wappens und des Siegels der Philippinen.

Harrington berichtete über einige Stadtflaggen von Kanada und wies auf die moderne Gestaltung hin, die mit der Heraldik so gut wie nichts mehr gemein hat.

Ein ähnliches Thema bearbeitete *Purcell*, indem er über ungewöhnliche Stadtflaggen der USA referierte und sie in Lichtbildern vorstellte.

Einen interessanten Einblick in die Emblematik und in das Flaggenwesen des französischen Widerstands gab *Philippe*, der viel Neues dem Zuhörer zeigen konnte.

Logan erzählte über die Geschichte der schottischen Flagge und deren heutigen Verwendung in Folklore und Werbung.

Brožek berichtete über das Stadtflaggenwesen in Böhmen und erklärte, wie Stadtflaggen in der politischen Auseinandersetzung zwischen Deutschen und Tschechen verwendet wurden.

Gordon Brownell erklärte anschaulich die Geschichte der Flagge von Südafrika und brachte manch Unbekanntes aus der Zeit der Burenrepubliken.

Cernovodeanu referierte über fast unbekannte Flaggen Rumäniens aus der Zeit Karls I. (1881-1914), Ferdinands I. (1914-1927) und der Regentschaft (1927-1930).

Crampton sprach über eine zukünftige Europaflagge, die alle Regionen gleichermaßen berücksichtigen sollte, und erläuterte seine Ideen anhand einiger Beispiele.

Nicolls erklärte die neue Flagge von Guernsey: in Weiss das rote St. Georgskreuz, belegt mit einem gelbem Kreuz. Die Flagge wurde am 1. Mai 1985 offizielle Inselflagge.

Klimes referierte über Flaggen und Wappen französischer Überseegebiete.

Smith erläuterte ausführlich das Kanaga-Symbol von Mali und des Dogon-Stammes.

Nicolls berichtete über die Beflaggung der «Mary Rose», die 1545 im Hafen von Portsmouth sank, und ordnete die Banner den Familien zu.

Rossetti stellte die Regionalflaggen und -wappen Italiens vor, die teilweise scheusslich gestaltet sind und stark an die Werbe-graphik erinnern.

Bartlett berichtete über eine australische Eigenart: Unzufriedene erklären sich für «unabhängig» und schaffen als erstes Flagge, Wappen und Briefmarken. Hier wurde der «Staat» Bumbunga vorgestellt.

In zwei Kurzreferaten sprachen *Beblowski* über unbekannte polnische Seeflaggen des 19. Jahrhunderts und *Pedersen* über die seit dem 21. Juni 1985 offizielle Landesflagge von Grönland.

Alle Vorträge werden demnächst in einem Kongressbericht herausgegeben.

Der nächste Kongress findet im Juni 1987 in San Francisco (USA) statt.

Günter Mattern.

† Paul Martin

Paul Martin wurde am 10. Februar 1901 als Sohn des Nicolas und der Blanche, geborenen Riebel, in Strassburg geboren. Nach seinen Schuljahren in seiner Vaterstadt studierte er in Strassburg und Paris Geschichte und Kunstgeschichte und promovierte 1942 über das Thema «Wehrwesen der Freien Stadt Strassburg» (Basler Universitätsbibliothek, Abt. Handschriften). Als Konservator am Musée du Château Rohan diente er sein Leben lang treu und gewissenhaft seiner über alles geliebten Vaterstadt.



Seine Arbeit und seine Interessen liessen sich gut miteinander verbinden. Seit seiner Jugendzeit befasste er sich mit Militärgeschichte, denn die Veröffentlichungen von Knötel, Job und Caran d'Ache begeisterten ihn. Freundschaft mit dem Militärmaler Lucien Rousselot sowie seine Militärzeit, die er im Musée de l'Armée absolvierte, formten sein Interessengebiet und spornten ihn zu eigenen Forschungen an.

Als engagierter Mitarbeiter bei der Zeitschrift *Le Carnet de la Sabretache* und bei der vom Commandant Bucquoy in Strassburg gegründeten Zeitschrift *Le Passepoil* hat er der Nachwelt viele wissenschaftlich fundierte Themen zur Geschichte, Uniformierung und über die Fahnen des Militärs veröffentlicht.

Da Paul Martin selbst gut zeichnen konnte, war es verständlich, dass andere Zeichner aus dem Elsass und der Vieille France mit ihm in lebenslangen und freundschaftlichen Kontakt traten. Seine Bücher «Waffen und Rüstungen von Karl dem Grossen bis zu Ludwig XIV.» (Freiburg i.Ue. 1967), «Der Bunte Rock» (Stuttgart 1963) sowie die Buchreihe «Sol-

daten im Bunten Rock» (Stuttgart 1968) sind die Früchte seines Schaffens.

1969 trat Paul Martin in den wohlverdienten Ruhestand und wurde zum Conservateur honoraire du Musée Historique ernannt. Aufgrund seiner angeschlagenen Gesundheit war er gezwungen, seine Kräfte sparsam einzusetzen. Sein Buch über «Les Petits Soldats de Strasbourg» war sein letztes grosses Werk, das zum Standardwerk der Zinnfiguren- und Papiersoldatensammler wurde.

Paul Martin widmete sich nicht nur militärhistorischen Fragen, sondern auch im starken Masse der Fahnenkunde und der Heraldik. Kontakte u.a. zu O. Neubecker, W. Fuchs, P. Ganz, E.A. Gessler und E.A. Stüchelberg zeugen von seinem starken Engagement in diesen historischen Disziplinen. Paul Martin hat einige Werke geschaffen, die heute noch aktuell sind und somit zu den Standardwerken gehören:

St. Galler Fahnenbuch (= 79. Neujahrsblatt, hsg. vom Hist. Verein des Kantons St. Gallen) 1939.

Die Hoheitszeichen der Freien Stadt Strassburg 1200-1681, Strassburg 1942.

Die Stadtbanner am Oberrhein, Strassburg 1942.

Les Corporations de Strasbourg 1200-1789, Strassburg 1964.

Etliche Aufsätze erschienen im Schweizer Archiv für Heraldik sowie im Archivum Heraldicum, vor allem über elsässische Kommunalheraldik. Im Jahrbuch Vexilla Helvetica publizierte er einige Arbeiten über elsässische Regimenter des Ancien Régime und deren Fahnen.

Mit seinem reichen Wissen über verschiedene Gebiete der Militär-, Wappen- und Fahnenkunde hat er der Nachwelt viel grundlegendes Material zur weiteren Erforschung in die Hand gegeben, dies um so mehr, als er als Elsässer den französischen und den deutschen Kulturraum in seine Betrachtungen mit einbezog.

Viele haben Paul Martin als liebenswürdigen, stets hilfsbereiten Kollegen schätzen gelernt und waren mit ihm freundschaftlich sehr verbunden. Es schmerzt uns aufs tiefste, dass Paul Martin nicht mehr unter uns weilt.

Am 27. Juni 1984 starb Paul Martin im 84. Lebensjahr in seinem geliebten Strassburg.

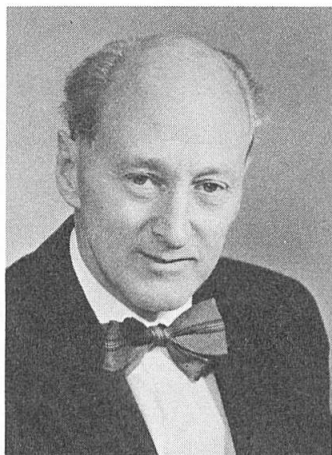
Günter Mattern.

GESELLSCHAFTSCHRONIKEN — CHRONIQUE DES SOCIÉTÉS

Schweizerische Heraldische Gesellschaft

† **D^r Franz-Joseph Schnyder**
(1901-1985)

Appartenant à une ancienne famille bourgeoise de la ville, Franz-Joseph Schnyder naît à Lucerne en 1901. Il suit les écoles de cette cité et y passe sa maturité. Examen



Société suisse d'héraldique

fédéral de médecine et doctorat à Bâle. Pratique la médecine générale à Fahrwangen (Argovie) dès 1933 et cela durant près d'un demi-siècle. Cet excellent médecin de famille est un chrétien convaincu voué au service de son prochain. Les témoignages d'estime se succèdent: chevalier du Saint-Sépulcre, 1950; commandeur 1970; chevalier de Malte 1970; médaille du Mérite, 1973, croix de commandeur, 1976.

L'héraldique a été de tous temps le passe-temps préféré du D^r Schnyder, la détente bienvenue après une journée de labeur. Membre de la Société suisse d'héraldique, il publie de nombreux travaux dans ses revues. De 1947 à 1965 se sont succédé onze études fouillées et bien illustrées sur les monuments héraldiques du Seetal et de ses environs, région dans laquelle il exerce son art. Il s'est aussi intéressé à l'héraldique de la corporation de sa famille, la Safranzunft de